

Verkauf des ...
Hannoversche ...
Königliche ...
Pragerstr. 36.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
A. u. 52,000 Stück.

G. H. Rehfeld & Sohn
Hauptstr. 2/28 Alt. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern
Dresden, 1891.



Hanns Hanfstaengl
(C. A. Teich)
Königl. Sächs. Hofphotograph
Pragerstr. 36.

Lacke u. Farben
Für Fasshölzer, Möbel, Thüren u. Fenster
in Fabrikpreisen bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Alte Marktstr. 10 und Amalienstr. 15.
Telegraphisch: 1011.

„Invalidendank“
Dresden, Seestraße 6, I.
Lebensversicherungsanstalt 1117.
I. Anwesen-Expeditoren für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Eisenbahn-Stationen.
III. Effecten-Controle nach Hamburg.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Lodenjoppen von 8 Mk. an, Havelocks, Kaisermäntel
empfiehlt in grösster Auswahl **Jos. Flechtl** aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 214. Spiegel: Fällungen bei der Deutschen Bank. Hofnachrichten, Vogelweide, Neue Friedebahnlinie, Ferienkolonien, Regimentsjubiläum in Luitp. Gewitter, Gerichtsverhandlungen. **Samstag, 2. August.**

Politisches.

neber unserem gesammten Geschäftsleben schwebt zur Zeit ein Unheim, wie er dunkler kaum zu denken ist. Die amerikanische Schuppen-Gebirgung, durch welche unserer Industrie ein großes Absatzgebiet verschlossen worden ist, die Folgen früherer Arbeiterausstände, welche es der ausländischen Konkurrenz ermöglicht haben, unsere Arbeitsprodukte von verschiedenen Märkten zu verdrängen, lassen im Verein mit der seit lange andauernden Unsicherheit der politischen Verhältnisse wie ein Alp auf Handel und Wandel. Dazu kommt die gedrückte Lage der Landwirtschaft. Anfangs schienen die Ernteerwartungen sich günstig gestalten zu wollen, infolge der anhaltenden feuchten Witterung aber, welche vor allem die Kartoffelernte auf's Ungünstigste beeinflusst, sind die Hoffnungen der Landwirthe recht sehr herabgedrückt worden. Ueberall herrscht eine pessimistische Stimmung vor und überall hört man bittere Klagen. Leider sind dieselben nur zu berechtigt. Die Umsang mancher Betriebe mußte infolge störenden Geschäftsumsatzes eingeschränkt werden und selbst vollständige Einstellung des Betriebes ist keine Seltenheit mehr. Bankrotte und Selbstmorde aus Anlaß geschäftlichen Niedergangs oder Ruins stehen auf der Tagesordnung und sogar verbrecherische Handlungen gesellen sich dazu. Die Tageschronik illustriert dies in größter Weise. In Italien ist ein Kaufmann, welcher 500,000 Lire unterschlagen hat, hingerichtet worden; in London hat sich ein Bankier infolge milder Geschäftslage erschossen; in Berlin wurden vorerst zwei Profuratoren eines dortigen Bankhauses, Danziger und Hagenstein, welche trotz ausgebreiteter Kontrolle eine geraume Zeit umfossende Schwindeln ausgeübt hatten, wegen wiederholten Betruges, Untreue und Unterschlagung zu schweren Strafen verurtheilt. Allem aber sehen die in großartigem Maße betriebenen Schwindelschuldschuldungen bei der Deutschen Bank in Berlin die Krone auf.

Das Aufsehen, welches das Verbotmüß in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat, ist um so größer, als das Opfer der Fällung ein Bankinstitut geworden ist, welches allseitig als ein musterhaftes Geschäft wird, deren Leitung in vorzüglichen Händen sich befindet, deren Beamten wegen ihrer Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit gerühmt wurden und deren Vertretung an der Börse insbesondere sich anerkanntermaßen aus dem pflichtgetreuesten und erlauchtesten Kreise zusammensetzt. Die am 28. Juli d. J. von der Deutschen Bank bisher zu erkennen hatte, der von vornherein ein sorgfältiges scharfes Bedammungsurtheil angefaßt der ungewöhnlichen Defraudation auswich, sowie dem Umstande, daß die Direktion des Instituts sich logischer bemühte, der Öffentlichkeit volle Klarheit über die Angelegenheit zu verschaffen, ist es zu bedauern, daß die Stimmung der Berliner Börse trotz der tiefstehenden Erregung über den skandalösen Vorgang dennoch im Großen und Ganzen bisher eine ruhige und gefasste geblieben ist. Die Thatsachen sind kurz folgende: Ein Beamter der Deutschen Bank, mit Namen Franz, welcher seit 14 Jahren bei derselben thätig gewesen ist und mit der Abstemplung der Schlußscheine betraut war, hat in Gemeinschaft mit dem Börsenmakler Schwieger in russischen Rubelnoten heimlich die Engagements wurden von dem Börsenmakler, als angeblich im Auftrag der Deutschen Bank abgeschlossen, vermittelt, wobei der genannte Beamte dieses Instituts die Schwieger'schen Schlußscheine abgestempelt hat. Derartige unterstempelte Schlußscheine bieten nach der Manier der Börse einen völlig ausreichenden Betrag für den Abschluß des betreffenden Geschäfts und somit paktieren diese Engagements im Markte als solche der Deutschen Bank. Indes sind diese Schlußscheine nicht in die Bücher des Instituts eingetragen worden; erst in den letzten Tagen haben zum Zwecke der Ultimo-Stornierung falsche Eintragungen stattgefunden. Auf solche Weise konnten die betrügerischen Manipulationen seitens der Bank zunächst nicht entbedt werden. Die Enttarnung des Betruges und der damit verbundenen Fällung der Bücher erfolgte in der That auch erst dadurch, daß Schwieger dem stellvertretenden Direktor der Bank, Montkowski, der speziell das Geschäft in Rubelnoten leitete, ein Gehändnis ablegte, in der berechtigten Besorgnis, daß bei der Generalsabrechnung der am 31. Juli fälligen Verbindlichkeiten die betrügerische Handlungsweise an das Tageslicht kommen würde.

Der eigentliche Urheber des Betruges, Schwieger, welcher verhaftet worden ist, war der Berliner Finanzwelt zur Genüge bekannt. Als Direktor der Berliner Handelsgesellschaft hatte er sich bereits vor neun Jahren in vorwiegend russische Geschäftsbeziehungen in russischen Noten eingelassen, wodurch dieselbe infolge des beträchtlichen Kursrückganges dieser Wertsche um 7 1/2 Millionen Mark geschädigt und an den Rand des Unterganges gedrückt worden war. Nach seinem wenig ehrenvollen Abgange von der Berliner Handelsgesellschaft hat Schwieger trotz seines Abien Ruins als Makler seine wohnwärtigen Geschäftsbeziehungen in russischen Noten wieder aufgenommen. Es wirkt ein sehr bezeichnendes Schicksal auf das ganze Treiben an der Börse, daß es diesem fruchtlosen Subjekte mit seiner aller Welt vor Augen liegenden anrüchlichen Vergangenheit gelangen konnte, eine hervorragende Stellung auf dem „Kursenmarkt“ zu erlangen. Seine Aufgaben gälten als „prima sein“ und die ersten Berliner Bankhäuser schienen sich nicht mit ihm zu arbeiten und ihm zum Glück keine Rubelnoten Aufträge zu erteilen. Bei dem Vorkommen Schwieger's, bei Franz, dem betrügerischen Beamten der Deutschen Bank, kann es nur die Sucht nach mäßelosem Gewinn und die Eitelkeit gewesen sein, welche ihn trotz seines sicherlich ausserordentlichen Gehaltes veranlaßt hat, den Posten eines Schwieger'schen Beamten zu geben. Franz wird als ein fleißiger und tüchtiger Beamter geschildert, der in feinerist Lustig wegte und dem von allen Seiten weitestgehendes Vertrauen entgegengebracht wurde. Dieses Resultat beweist, wie verberlich und oft leichter wie unübersehlich die entsetzlichen Einflüsse der Börsenpekula-

tionen und der Leute, welche dieselben betreiben, selbst auf unvorstellbar gut angelegte und pflichtgetreue Naturen wirken. Wer dem wüsten Tanz um's goldene Kalb, wie er ja Tag aus, Tag ein an der Börse der Gasse wie bei Raiffe vor sich geht, jahrelang aus der Nähe zuschaut, der muß von Haus aus eine starke Portion Widerstandsfähigkeit besitzen, um nicht mit in den Strudel der Verbrechen hineingezogen zu werden.

Der Betrag der gefällten Schlußscheine beläuft sich auf circa 5 1/2 Millionen Rubel. Die Course, zu denen operirt wurde, schwanken zwischen 214 und 218, so daß der Verlust bei den gegenwärtigen Preisen 1,100,000 Mark beträgt. Die Deutsche Bank hat in anerkannter Weise keinen Antheil darüber gelassen, daß sie trotz der Fällung die Schlußscheine anerkennt, den Verlust also auf sich nimmt. Wiewohl die Gesamtsumme der Deutschen Bank eine derartige zu sein scheint, daß sie trotz des beträchtlichen materiellen Schadens, welcher einem Ausfall von 1 1/2 Proz. Disconten gleichkommt, die Katastrophe glücklich überwinden wird, so ist der Vorfall besonders bei der letzten höchst ungünstigen Lage des Geschäftes auf allen Gebieten geeignet, die Aufhebung des Börsen zu fördern und das Vertrauen des Capitalistenpublikums zu allen Börsenoperationen zu trüben. Es ist nur ein schwacher Trost, wenn man daraus blumelt, daß selbst bei den vorzüglichen Controleinrichtungen eines Bankinstituts kein absoluter Schutz gegen Betrüge und Unterschlagungen seitens der Beamten desselben gegeben ist, daß selbst die raffiniertesten Justizmaßnahmen einem Beamten die Möglichkeit gewähren, verbrecherische Geschäfte in enormen Beträgen länger Zeit zu betreiben. Freilich ist sogar der Vorfall, wie das kürzlich in Lage gekommen ist, nicht einmal sicher davor, daß bei der Verwaltung des Bankinstituts Betrügereien in Folge gewagter Börsenoperationen begangen werden. Trotzdem beweist der skandalöse Vorgang bei der Deutschen Bank zur Genüge, daß unter großen Geldinstituten, wenigstens nach der Seite der Controleinrichtungen, mangelhaft organisiert sind. Der Verwaltungsausschuss unserer leitenden Banken müßte ein solcher sein, daß kein Raum gegeben ist für einen so beispiellosen Vorgang, wie der vorliegende, wo Engagement in der Höhe von Millionen betrügerischer Weise auf den Namen der Bank abgeschlossen werden und monatelang unbemerkt auf dem Rücken der Bank insulirt worden ist. Unbemerkt? Das ist das Auffälligste in der ganzen Angelegenheit, daß die Fällungen in allerletzter Zeit doch nicht ganz unbemerkt geblieben zu sein scheinen, und daß trotzdem nicht sofort der Betrag zu Tage kam. Schon mehrere Tage, ehe die Erklärung der Direktion der Deutschen Bank erfolgte, fielen die Aktien derselben um 3 1/2 Proz., ohne daß von irgend einer Seite für diesen auffälligen Rückgang ein triftiger Grund beigebracht werden konnte. Die Einen behaupteten zwar, die Bank habe unvorhergesehene Verluste bei einer ihrer Filialen gehabt, andere meinten, auch die Aktien der Deutschen Bank seien Gegenstand der Börsenoperation geworden. Jetzt wird nun offenbar, daß es schon am 28. Juli d. J. an der Berliner Börse gegeben hat, wenn die Fällung der Schlußscheine bekannt gewesen ist und die danach, ohne sich zur Anzeige veranlaßt zu fühlen, ein Geschäft gemacht haben. Berliner Börsenoperationen sind nicht ohne weiteres zu betrachten, sondern auf der Grundlage gemeinsamer betrügerischer Manipulationen eines anrüchlichen Maklers und eines pflichtgetreuen Bankbeamten auf Kosten des Publicums zu betrachten. „Diese Thatsache“ bemerkt hierzu treffend die liberale „Morgenpost“, „ist nicht aus der Welt zu schaffen und sie wird ein eigenenthümliches Licht auf das Auswärtigen und gewissermaßen durch die Berliner Börse, und demnach zum Nachtheil des Publicums in der Provinz. Das Wissen der Provinz hat nachher durch die Nachrichten der Zeitung der Berliner Börsenoperation einen so hohen Grad erreicht, daß die jüngste Vorgänge bei der Deutschen Bank diese Wichtigkeit auf's Neueste zeigen wird. Man hat es nachgerade in der Provinz satt, bei jeder Gelegenheit neuen Klatsch für die Klatsch und Anklage der Berliner Börsenoperationen zu hören. Ja, die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo man die Berliner Börsenoperationen ganz selbst und ihren betrieblischen Trieben überläßt. Das Vocalcolort der gegenwärtigen Abschlagung wird dann wenigstens im Wahren Sinne des Wortes gewahrt werden.“

Herrschreiß und Herrschreiß-Berichte vom 1. August.

Berlin. Gegenüber der von Reuters Bureau gebrauchten Meldung über den Verbleib der Emin'schen Expedition erzählt die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß an hiesiger fompentlicher Stelle über die englisch-berichten Vorgänge nichts bekannt sei. Wäre es auch weder eine Antwort Emu's auf die bekannten Anweisungen Schwimmer's, noch eine Erklärung auf die an ihn gerichtete Anfrage, ob er bereit wäre, als Reichskommissar in den Reichsdienst einzutreten, eingetroffen. — Vor der Entsendung in England erklärt der englische Generalkonsul in Hamburg eine Warnung, welche die nach England auszuwandernden in der Annahme, dort Beschäftigung zu finden, würden aller Wahrheitsliebe nach in ihren Erwartungen, dort ihren Lebensunterhalt zu finden, getäuscht werden. — Bei Potsdam schlug der Bischof gestern in eine Soldatenabteilung; 4 Mann wurden betäubt und nach dem Potsdamer Garnisonslazareth gebracht. — In Bismarck erkrankte gestern ein Wache-Mann beim Schwimmen unter. Der Mann war erschöpft, konnte nicht weiter und kammerte sich deshalb an einen Pfahl an. Der als Schwimmlehrer fungierende Wehrle Dehn schlug ihn aber mit der sogenannten Angel auf die Hände, daß er losließ und verlor. Dehn wurde sofort verhaftet. — Eisenbahnminister Thielen empfing 40 Vertreter des Judenthums und soll denselben Verleumdungen mit dem Judenthume inagiert haben. — Der Buchhalter der Deutschen Bank, Franz, soll gestern Abend vier gezeiten worden sein, doch ist seine Spur wieder verloren. Er hatte vor Jahren 20,000 M. in der höchsten Lotterie gewonnen. Der Gerüchtele verlor, der Aufsichtsrath und die Direktoren der Deutschen Bank wollten für 1891 auf ihre Lantienmen Bericht stellen.

Wihelmsdöden. Der Kaiser nimmt an der Enthüllung des Kaiserhelms nicht Theil.

Damburg. Handelsbesuchen aus Kalkutta zufolge best man im ganzen Lande die Befürchtung, durch die anhaltende Dürre werde der Verlust der ganzen Ernte herbeigeführt werden. Ausnahm wäre der Ausbruch einer Hungersnoth die unvermeidliche Folge.

Bochum. In der Angelegenheit der dem Bochumer Verein schuldgebenden Eisenfabrikationen stellte Kasanogel heute dem Untersuchungsrichter sein Material zur Verfügung.

Wemel. Amliches Ergebnis der Reichstagswahl: Rittergutsbesitzer Schild (101) 720, Rechtsanwalt Schen (deutsch-frei) 2018, Nichtwähler Lorenz 1671 Stimmen. Schild ist demnach gewählt.

Siege. Die Preise auf dem rheinisch-westfälischen Rohlenmarkt stellen sich lebhaftem Verkehr fest. 10,000 Doppelwaggons täglich behauptet. Die Nachfrage wird lebhafter.

Wien. Die Schlußmandate des 2. und 3. Armeekorps bei Schwarzenau, welchen Kaiser Wilhelm und König Albert beizubehalten, finden in der Zeit vom 2. bis 7. September statt. Von Schwarzenau begibt sich Kaiser Wilhelm direct nach München zu den bayerischen Mandatären.

Prag. Die „Politik“ mahnt bei den Verhandlungen der slavischen, zur Befriedigung eintreffenden Gäste aus fremden Staaten politische Anspielungen wegzulassen, da die politischen Reden dem böhmischen Volke keinen Nutzen bringen. Die „Politik“ hofft, diese Mahnung werde von den Patrioten beherzigt werden.

Paris. Der Marineminister und der Kriegsminister beschließen, daß die Marine- und die Heeresminister der Landarmee im Osten theilnehmen sollen.

Amsterd. Am 1. d. M. wurde der erste Theil des neuen Westere-Kanals, welcher Amsterdam mit dem Rhein verbinden soll, eröffnet.

London. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß ihm die folgende Mitteilung betreffs der politischen Bedeutung des Besuchs des französischen Gesandten von beiläufiger Seite gemacht worden sei. Seit einiger Zeit wurden Unterhandlungen zur Feststellung der Grundlage eines Bündnisses zwischen Frankreich und dem Kaiser geführt, und Admiral Gervais habe den Entwurf nach Kronstadt gebracht, um denselben dem Kaiser des Ausdrucks nach vorzulegen. Nach Schluß der Unterhandlungen soll das betr. Schriftstück von den drei Ministern, aber nicht vom Kaiser unterzeichnet werden. Dieser Vertrag soll dann in dieser unterfertigten Gestalt bis zum Eintritt einer günstigen Stimmung des Jaren liegen bleiben. Während der letzten Tage, deren Abende den Festlichkeiten gewidmet waren, verhandelte der französische Admiral die Angelegenheiten in einiger Verbindung mit Herrn v. Werth, dem Reichsgesandten und dem Ober der Admiralität. Wenn der Vertrag abgeschlossen ist, soll dieser von den drei Ministern unterzeichnet werden, wodurch ein Zusammenwirken zu Wasser und zu Lande gesichert wäre. Bereits vor dem Besuche des Gesandten seien zwischen den betreffenden Ministern die bei den letzten Festlichkeiten zu haltenden nichtpolitischen Feste vollkommen festgesetzt worden.

Petersburg. Der „Kow. Wremja“ zufolge ist die Bestimmung getroffen worden, daß Kinder ausländischer Väter, welche nicht zum Aufenthalt in Russland berechtigt sind, vom nächsten Schuljahr ab nicht in russischen höheren und mittleren Schulanstalten aufgenommen werden sollen.

Belgrad. Das Amtsblatt veröffentlicht einen ministeriellen Erlass, durch welchen die in Paris erschienene Schrift „König Stank und Königin Ania“ verboten wird.

Die Berliner Börse eröffnete lustlos; bald befestigte sich indes die Haltung auf Deckungen und auf das Gerücht, daß die Dortmunder Union 3 1/2 Proz. geben werde. Banken sahen zum Beginn an. Für Österreichische, besonders böhmische Bahnen lagen Anfangs große Börsenfortschritte vor, die die Course drückten. Später trat auch hier Erholung ein. Deutsche Bahnen fielen, fremde Renten etwas schwächer. Am Schluss der Börse animirt, Renten ruhig. Eisenwerke fest, ebenso deutsche Fonds und österreichische Prioritäten. Wechselkurs 3 1/2 Proz. Nachbörse abgeschwächt. — Wetter: Vormittags idyll, Nachmittags Gewitter, W. S. W. Wind.

Certliches und Sächliches.

— Sr. Majestät der Königin und Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinz Friedrich August begaben sich heute Nachmittag mittelst Sonderzuges nach Leipzig, um dem großen Heierfest beizuwohnen, das in den Räumen des Rathpolastes stattfindet. Die hohen Herrschaften werden im Königl. Palais in der Götterstraße abgeholt. Während Ihre Königl. Hoheiten Prinzen Georg und Friedrich August Abends nach Dresden zurückkehren, tritt Sr. Majestät der Königin mit dem Nachts 1 Uhr Leipzig verlassenden Schnellzuge die Stelle nach München an, woselbst er mit Ihrer Majestät der Königin zusammentritt und mehrere Tage verweilt. Das Königspar besichtigt die Kunstausstellung dortselbst und die Königl. Schloßer Herrschmiede, Lindbergh und Reichmannstein zu besuchen. Die Rückkehr nach Pillnitz erfolgt zwischen 10. bis 12. August.

— Das Oberhofmeisteramt Ihrer Majestät der Königin veröffentlicht folgendes: „Ihre Majestät die Königin werden Allerhöchste Ihren Geburtstag in diesem Jahre außerhalb Landes verleben; an welchem Orte, läßt sich zur Zeit nicht bestimmen. Ihre Majestät haben mit Rücksicht hierauf den ausbrüchlichen Wunsch ausgesprochen, daß von jeder direkten Aufhebung schriftlicher oder telegraphischer Beglückwünschungen an Allerhöchstdieselbe abgesehen werden möchte. Das Oberhofmeisteramt Ihrer Majestät ist dagegen bereit, einer etwa gewünschten Liebesmitteilung solcher Beglückwünschungen an Ihre Majestät nach Allerhöchsterbeinige Tage später zu erwartenden Rückkehr sich zu unterziehen.“

— Sr. Königl. Hoheit der kommandirende General Prinz Georg begab sich am Freitag früh, begleitet vom Ober des Generalstabes, Generalmajor v. Freitliche, und vom Hauptmann im Generalstab, Westmann, nach dem Artilleriebrigade bei Reithaus, um daselbst der vom Kommandeur der Artilleriebrigade Nr. 12, Generalmajor Daberkand, abzuhaltenden Besichtigung des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 beizuwohnen. In dieser Besichtigung hatten sich außer anderen Offizieren des Regiments der Garde die Kommandeur der 1. Division Nr. 23, Generalleutnant v. Reuber, der Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade Nr. 16, Generalmajor v. Winckel, sowie der Kommandeur des Garde-Regiments Oberst v. d. Planitz, welcher im Begriff war, mit einer größeren Anzahl von Offizieren seines Regiments den auf einem Exerzitz nach Dresden befindlichen Offizieren des Regiments der Garde zu Corps entgegenzueilen. Das Regiment wurde im Paradebereich im abschließenden Exerzitz, in der Lösung taktischer Aufträge und im geschichtsmäßigen Abwehrungsübungen beschäftigt. Nach Beendigung dieser Übungen nahm Sr. Königl. Hoheit weis Beschlus an dem im Kaiserhof des Wartburgers stattfindenden Mittagessen theil, um Nachmittags 3 Uhr 19 Min. von Rößerau wieder abzufahren und gegen 5 Uhr in Dresden wieder einzutreffen.

„Hotel Fürst Bismarck.“
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 3.